WENN GRÜN, DANN RICHTIG.

Grüne Zeitung für den Landkreis Lüneburg zu Kommunalwahl 2016

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

UMWELT
Für den Schutz und Erhalt einer intakten und lebenswerten Umwelt
Seite 2

AGRAR
Landwirtschaft im Landkreis als Standortfaktor
Seite 2

VERKEHR
Ohne Grün wird's halt nichts
Seite 3

BILDUNG
Gute Bildung schaffen – An jeder Schule und für alle
Seite 4

KULTUR
Der Landkreis Lüneburg lebt von seiner kulturellen Vielfalt.
Seite 4

Die Menschheit verbraucht bereits heute 30 Prozent mehr, als der Planet Erde auf Dauer liefern kann. Der stetig steigende Ressourcenbedarf der Menschheit drängt die Natur immer weiter zurück.

Die Folgen sind Übernutzung **von Boden, Luft und Wasser, ebenso wie die Reduzierung und Vernichtung der Pflanzen- und Tierwelt.** Der globale Zustand ist doppelt tragisch, weil 75 Prozent der Weltbevölkerung überhaupt keinen Nutzen aus diesem Raubbau ziehen. Nur der Schaden, der durch Bodenerosion, Verarmung der Artenvielfalt und den fortschreitenden Klimawandel entsteht, wird für alle Menschen schmerzlich spürbar. Ein ökologisch wie sozial unhaltbarer Zustand.

Wir GRÜNE denken global und leisten lokal unseren Beitrag.

Starkregenereignisse, **Stürme, Überschwemmungen, Trockenheit, Hitzesommer,** Warme Tage im November, Winter ohne Schnee, die „Jahrhunderthochwasser" der Elbe kennen wir längst im Landkreis Lüneburg. Es werden weitere Unwetter folgen. Wir setzen uns auf kommunaler Ebene dafür ein, dass wir auf diese Ereignisse so gut, wie möglich vorbereitet sind und diesen Entwicklungen schon im Vorfeld entgegentreten. **Das Zubauen weiterer Flächen ist auf ein Minimum zu reduzieren,** allein eine A39 würde über 500 Hektar Fläche versiegeln. Auch mit unserem Trinkwasser müssen wir sehr sorgsam umgehen, deshalb haben wir diesem Thema in unserem Wahlprogramm ein ganzes Kapitel gewidmet.

Neben der Anpassung an die bereits unausweichlichen Folgen des Klimawandels setzen wir alles daran, dass die Temperaturen nicht noch weiter ansteigen. Der **energieautarke Landkreis** bleibt eins unserer wichtigsten Ziele. Wir setzen uns für die umweltschonende Produktion von erneuerbarem Strom ein, fördern die Energieeffizienz von Gebäuden, suchen nach Lösungen für eine effiziente Stromspeicherung, z.B. Pumpspeicherkraftwerk im Elbe-Seitenkanal und setzen alles daran, dass der **Energie – und Ressourcenverbrauch in allen Bereichen weiter zurückgefahren wird.**

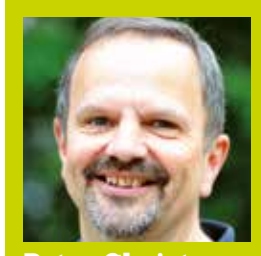
Claudia Schmidt und Oliver Kraemer (KreissprecherInnen)

Wir GRÜNE stehen damit für nachhaltige Konzepte und haben die Ideen für eine bessere Politik vor Ort und die Energie, diese auch umzusetzen. Wir machen heute Politik für morgen.

Kopien gibt es viele. Wählen SIE das Original.

„Bündnis 90/Die Grünen", denn „Wenn grün, dann richtig !"

57 Jahre Lehrerin
Antje Aden-Meyer
Wahlkreis I:
Lüneburg Nordwest



57 Jahre Verwaltungsjurist
Peter Christmann
Wahlkreis I:
Lüneburg Nordwest

66 Jahre Berufsschullehrer im (Un)-Ruhestand
Rolf Rehfeldt
Wahlkreis II:
Lüneburg Ost

55 Jahre Integrationsassistent
Jörn-Christian Manzke
Wahlkreis II:
Lüneburg Ost

57 Jahre Erzieherin
Melanie Dieckmann-Kirks
Wahlkreis III:
Lüneburg Südwest

57 Jahre Dipl. Ing. Landschaftsplanung
Ralf Gros
Wahlkreis III:
Lüneburg Südwest

54 Jahre Betriebswirt
Detlev Schulz-Hendel
Wahlkreis IV: **SG Amelinghausen, Ilmenau, Ostheide**

60 Jahre Pflegedirektor
Egbert Bolmerg
Wahlkreis IV: **SG Amelinghausen, Ilmenau, Ostheide**

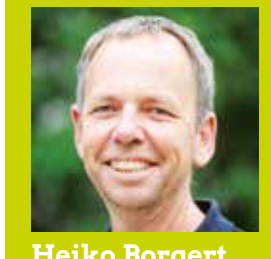
45 Jahre Unternehmensberater
Oliver Glodzei
Wahlkreis V:
SG Bardowick, Gellersen

54 Jahre Verwaltungsjurist
Michael Gaus
Wahlkreis V:
SG Bardowick, Gellersen

59 J., Dipl. Sozialarbeiterin FH
Tanja Bauschke
Wahlkreis VI: **Gemeinde Adendorf, SG Scharnebeck**

59 Jahre Druckerei-Ingenieur
Peter Bollmann
Wahlkreis VI: **Gemeinde Adendorf, SG Scharnebeck**

52 J., Diplom Oecotrophologin
Petra Kruse-Runge
Wahlkreis VII: **Stadt Bleckede, Amt Neuhaus, SG Dahlenburg**



55 Jahre Softwareentwickler
Heiko Borgert
Wahlkreis VII: **Stadt Bleckede, Amt Neuhaus, SG Dahlenburg**

Die GRÜNEN - DIE Umweltpartei

Wir, die GRÜNEN, stehen nach wie vor in besonderer Weise für den Schutz und Erhalt einer intakten und lebenswerten Umwelt. Wo andere nur halbherzig agieren oder gegen sonstige Interessen abwägen, setzen wir uns kompromisslos dafür ein, eine lebenswerte Umwelt für Mensch und Tier zu gestalten.

Bedrohlich ist der rasante Verlust der biologischen Vielfalt – es verschwinden weltweit täglich über 100 Arten! Das **Artensterben aufzuhalten** ist uns ein dringender Handlungsauftrag! Wir wollen an allen nur denkbaren Stellen seltene und vielfältige Lebensräume erhalten und wiederherstellen. Das kann am Straßenrand sein, eine größere Ausgleichsfläche im Landkreis, ebenso ein begrünter Dorfplatz oder Innenhof. Wir sind froh, dass kein Glyphosat mehr an den Kreisstraßen zum Einsatz kommt. Auch andernorts und in Privathaushalten werden wir weiter darauf hinarbeiten, dass Glyphosat (z.B. in „Round up“) nicht mehr benutzt wird.

Zusätzlich stellen insbesondere der **Flächenverbrauch und die zunehmende Bodenversiegelung** ein großes Problem dar. Angesichts der verheerenden Unwetter dieses Jahres stellt gerade die Wasseraufnahmefähigkeit eines Bodens eine zentrale Vorsorge gegen Klimaschäden dar. In diesen Zusammenhang gehört auch der Erhalt von **Frischluftschneisen** in der Stadt und in größeren Ortschaften. Dies betrifft besonders die Stadtrandgemeinden: hier ist es daher notwendig, ein kreisübergreifendes Gesamtkonzept zu entwickeln. Der enorme Flächenverbrauch durch die klassische Eigenheimsiedlung auf der grünen Wiese gehört auf den Prüfstand. Im Zusammenspiel mit dem demografischen Wandel und geänderten Anforderungen an passenden Wohnraum, muss auch über **Mehrfamilienhäuser und alternative Wohnformen** im gesamten Landkreis intensiver nachgedacht werden.

GRÜNE Umweltpolitik ist immer eine Querschnittaufgabe durch alle Bereiche, zieht sich als Grundgedanke durch viele Themen. Sei es eine verantwortungsvolle Landwirtschaft, abgasfreie Mobilität, Energiegewinnung ohne Verunreinigung von Luft und Wasser oder nachhaltige Beschaffung in allen Verwaltungen (Papier, Kaffee, Dienstwagen), um nur einige Beispiele zu nennen.

Wasser ist Lebensgrundlage und daher besonders schützenswert. Wir möchten kleine begradigte Fließgewässer renaturieren und einen sinnvollen Hochwasserschutz an der Elbe. Wegen der unwägbaren Gefahren für das Grundwasser wenden wir uns strikt gegen das „Fracking“!

Wir haben keinen Planet B – wenn grün, dann richtig!

Petra Kruse-Runge

Grün wirtschaften

Eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung entsteht, wenn in Zukunftsbranchen, wie z.B. erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Gebäudesanierung und Umwelttechnologien investiert wird.

Die Partner für diese Zukunftsperspektive auf kommunaler Ebene sind in der regionalen Wirtschaft vorhanden. Handwerk und Dienstleistung vor Ort sind für uns GRÜNE unverzichtbare Verbündete. Wer soll sonst Gebäude energetisch sanieren, Solaranlagen bauen, neue Heizungen installieren und zu Energieeffizienz beraten?

Handwerk und Dienstleistung vor Ort sind für uns GRÜNE unverzichtbare Verbündete.

Auch sozialer Wohnungsbau mit erschwinglichen Mietpreisen hat ökologischen Kriterien standzuhalten. Wir begrüßen daher die Gründung einer **Kreissiedlungsgesellschaft**. Die aus diesen Zukunftsbranchen erwachsenden Potentiale für neue Jobs müssen durch die Neuausrichtung der Wirtschafts- und Förderpolitik des Landes möglichst weitgehend ausgeschöpft und von uns umgesetzt werden.

Als zweite Wachstumsbranche sehen wir GRÜNE den **Gesundheitsbereich**. Der demografische Wandel zeigt sich insbesondere in der Fläche, bei uns verstärkt im Ostkreis. GRÜN wirtschaften heißt, hier vorrausschauend aktiv zu werden. Die Gesundheitswirtschaft, die Versorgung und die Pflege muss als ein koordiniertes Programm der Landesregierung vorangebracht und in der Kommune realisiert werden. Die öffentliche Förderung in allen Bereichen ist an die Einhaltung von Sozialstandards, wie Tarifentlohnung und die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen, zu binden.

Wer angesichts der Vielzahl der Flüchtlinge nur die Probleme sieht, der verkennt die Chancen. Diese Menschen stellen ein großes **Potenzial für unser Land** und unseren Landkreis dar. Über die Hälfte ist unter 25 Jahre alt. Wenn es gelingt, sie in den Arbeitsmarkt zu integrieren, kann uns das helfen, den drohenden Mangel an Fachkräften und den demografischen Wandel zu bewältigen oder mindestens zu mildern.

Die Versorgung mit einer guten **Breitbandinfrastruktur** ist ein wichtiger Standortfaktor speziell für den ländlichen Raum. Hier ist Geld gut investiert. Unternehmen brauchen leistungsfähige Glasfaseranschlüsse um wettbewerbsfähig zu bleiben und für die Bürgerinnen und Bürger hat sich das Internet zu einem elementaren Bestandteil des Alltagslebens entwickelt. Daher sind die weiter bestehenden Lücken in der Breitbandversorgung zeitnah zu schließen. GRÜNES Ziel ist es, auch im ländlichen Raum flächendeckend, dem technischen Fortschritt angepasste Bandbreiten sicherzustellen.

Grundsätzlich gilt für uns: Bei allen wirtschaftlichen Projekten setzen wir uns ein für **dezentrale Strukturen vor Ort**. Wir fördern nachhaltige Wirtschaftsformen wie Teilen, Tauschen, Fair Trade, Kreislaufwirtschaft oder gemeinnützige Genossenschaften. Wir wollen Wohlstand schaffen, der nicht auf dem Raubbau an Mensch und Natur fußt. Es gibt keine zweite Erde.

Rolf Rehfeldt

Landwirtschaft im Landkreis als Standortfaktor

Etwa 50 % unserer Landkreisfläche wird landwirtschaftlich von ca. 700 bäuerlichen Betrieben genutzt. Der Landkreis Lüneburg gehört dabei zu den Hochburgen der heutigen Milchviehhaltung. Die Vielzahl der kleinen und mittleren Betriebe macht dabei deutlich, dass hier noch bäuerliche Strukturen vorhanden sind, die auch die dörfliche Kultur prägen. Allerdings ist im Bereich der Viehhaltung eine zunehmende Schieflage festzustellen: Die Schweinepreise und besonders der Milchpreis sind in ein schwindelerregendes Niedrigpreissegment gerutscht. **Damit können viele Landwirte nicht mehr ihre Kosten decken.** Es trifft besonders hart diejenigen, die zuletzt in neue Ställe und mehr Tierwohl investiert haben. Damit findet weiterhin ein gnadenloser Verdrängungswettbewerb zugunsten der Großbetriebe nach dem Motto: Wachsen oder Weichen, statt. Wir Grünen wollen derartige Entwicklungen nicht und fordern daher den **Stop überdimensionierter Mast-und Schlachtanlagen!** Wir setzen uns im Rahmen der Kommunalpolitik dafür ein, derartige Expansionen so weit wie möglich zu verhindern (siehe neues Baurecht, Tierschutzprämien u.v.m.).

Auch der extreme Einsatz von Pestiziden, der heute 50% höher ist, als noch vor 20 Jahren und die Wasserqualität belastet, ist neben dem Verlust von Lebensräumen eine der

50 % mehr Pestizide als noch vor 20 Jahren

50 % weniger Vögel als vor 30 Jahren

90 % weniger Rebhühner als vor 50 J.

Hauptursachen für das erschreckende Artensterben (u.a. Zusammenbruch der Wiesenvogelpopulationen, Bienensterben). Diese Art der Landwirtschaft ist nicht zukunftsfähig.

Kein Genmanipuliertes Saatgut auf die Felder. Das gleiche gilt für den Einsatz von gen-

manipuliertem Saatgut, den wir kategorisch ablehnen, denn die umliegenden Felder bleiben von diesem Saatgut nicht verschont. Ebenso verbreiten sich mit dieser Anbauweise herbizidresistente Unkräuter, die zu einem verstärkten Herbizideinsatz führen.

Wir wollen eine **Bäuerliche Landwirtschaft erhalten** und fördern. Das bedeutet, dass ein Gleichgewicht zwischen Ökonomie, Ressourcennutzung und Lebensgrundlagen besteht. Globale und lokale bäuerliche Landwirtschaft strebt Ernährungssouveränität für alle Länder an und beruht auf bäuerlichen Wirtschaftsweisen: statt kurzfristiges maximales Renditestreben großer Unternehmen besteht ein **verantwortungsvoller Umgang mit Boden, Bodenfruchtbarkeit, Arbeitskräften, Immobilien und Inventar.** Der langfristige Erhalt der Betriebe ist wichtiger als kurzfristige Maximalerträge. Bodenspekulationen und ungebremster Flächenverbrauch muss verhindert werden.

Die Grünen unterstützen die **biologische und die vegane Landwirtschaft.** Die vom Landwirtschaftsministerium auf den Weg gebrachten **Förderprogramme zur artgerechten Tierhaltung** (Tierschutzprämien) sowie zur Erhaltung und Wiederherstellung der **Biodiversität**, wie z.B. Wege-Seitenprogramm, Blühstreifen, Streuobstwiesen oder Feldlerchenfenster sind weiter auszubauen, damit eine bunte vielfältige Landwirtschaft eine Zukunft hat.

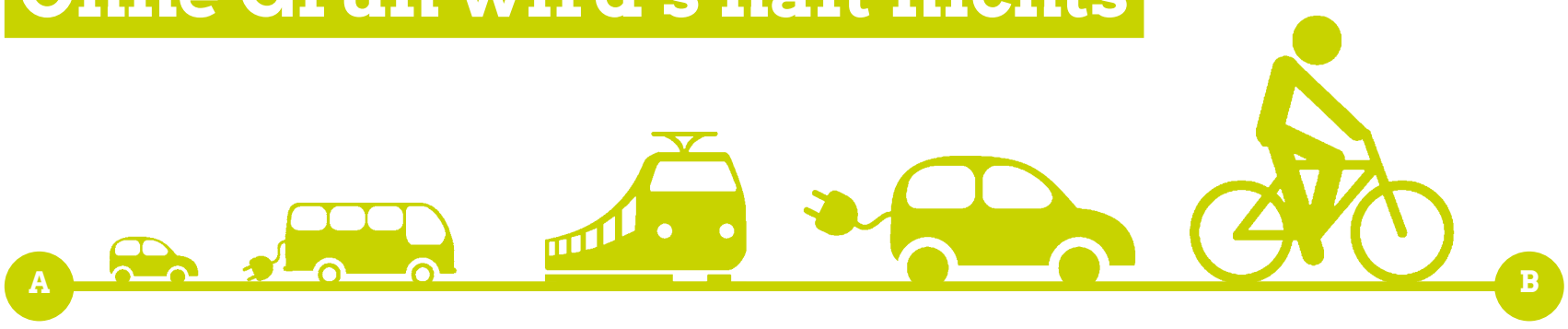
Tanja Bauschke

Tierschutz gilt für alle Tiere

Hunde sind Lauftiere. Sie brauchen Bewegung und ungezwungene Sozialkontakte, um sich wohl zu fühlen. Der Leinenzwang in der Brut- und Setzzeit ist gut für Wildtiere, aber eine Zumutung für Hunde. Deswegen wollen wir **Freilaufflächen für Hunde schaffen.** Wir wollen mit einer Steuerermäßigung für **Tierheimhunde**, mit der Kastrationsverordnung für frei laufende **Katzen**, mit einem **Stadttaubenmanagement** und mit **Zirkussen ohne Wildtiere** in die Zukunft. Ein Tierschutzpreis soll alle unterstützen, die vorbildlich auf das Wohl von Tieren achten. Ein/e **Tierschutzbeauftragte**/r soll initiativ Konzepte für mehr Tierschutz im Landkreis erarbeiten und AnsprechpartnerIn für BürgerInnen und die Landestierschutzbeauftragte sein.

I Inge Prestele

Ohne Grün wird's halt nichts



Was ist am Verkehr im und um den Landkreis Lüneburg eigentlich nicht in Ordnung? Läuft doch alles, oder?

Wer damit zufrieden ist, sein Auto einigermaßen von A nach B bewegen zu können, und sich über die Lebensqualität derer zwischen A und B keine Gedanken macht, mag das denken. Wen seine Umwelt oder das Weltklima nicht weiter interessieren, wer glaubt, sein Leben lang Auto fahren zu können, könnte das glauben.

Alle anderen halten Mobilitäts- und Verkehrspolitik für wichtig und notwendig, auch und gerade vor Ort. Sie machen sich stark für eine **moderne Verkehrsinfrastruktur, die alle mobil hält und die schonend mit unseren Ressourcen und unserer Lebenswelt umgeht.** Sie setzen sich ein für besseren Bus- und Schienenverkehr, für bessere Radwege, für sauberere Autos, für effizienten Güterverkehr und für eine intelligente Vernetzung aller Verkehrsträger. Und sie stehen zusammen gegen ein unsinniges Autobahnprojekt, das trotz eines lächerlichen Verhältnisses von Aufwand und Ertrag und trotz langjährigen Widerstands nach wie vor unsere Region bedroht.

Die Rede ist von Euch. Mit Euch und für alle machen wir nachhaltige Verkehrspolitik hier im Landkreis: Unsere Qualitätsoffensive ÖPNV bestimmt die aktuellen Beratungen zum Nahverkehrsplan 2019. Unser Radverkehrsbeauftragter rückt die Belange der Radlerinnen und Radler in den Fokus der Politik. Ohne Zweifel Erfolge unserer Arbeit in der zu Ende gehenden Wahlperiode. Ohne Zweifel noch nicht genug.

Mit Leidenschaft setzen wir uns für die **Reaktivierung der Bahnstrecken Lüneburg-Soltau und Lüneburg-Bleckede** ein und wollen insgesamt den Personenverkehr viel stärker vernetzen - auch über die Landkreisgrenzen hinaus.

Wir haben daher ein **integriertes Mobilitätskonzept** für den Landkreis auf den Weg gebracht. Da hinein gehört für uns ganz viel Rad, Bus und Schiene. Natürlich auch das Auto, aber nur wo es unbedingt erforderlich ist und dann am besten gemeinsam genutzt und möglichst emissionsarm.Auf einer Autobahn ist es das eher nicht. Deshalb **lehnen wir** Bau und überhaupt die Planung einer **A 39 ab.** Wir sehen keinen Nutzen darin und fordern stattdessen, dass der regionaldienliche Ausbau der B4 in den vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans aufgenommen wird.

Fernverkehr gehört aus unserer Sicht sowieso nicht auf die Straße. Wir wollen, dass die Entwicklung des Elbe-Seitenkanals als leistungsfähige Alternative für den Güterverkehr vorangeht. Nach Ertüchtigung des Schiffshebewerkes in Scharnebeck muss die Anhebung der Brücken zur weiteren Verbesserung der Transportleistung auf die Agenda.

Ganz klar: Wer eine nachhaltige Verkehrspolitik will, muss Grün wählen. Wir sind die einzige Kraft im Kreistag, die sich konsequent gegen sinnloses Zubetonieren unserer Landschaft wendet und die das Ziel einer Verkehrswende ernst nimmt. Unsere Konzepte dazu sind innovativ und durchdacht, weil im Mittelpunkt unserer Verkehrspolitik immer der Mensch in seiner Umwelt steht.

I Oliver Glodzei

Mit Bürgerenergiewende vor Ort gewinnen

Der gesellschaftliche Rückhalt für die Energiewende ist beträchtlich: Die große Mehrheit der Menschen möchte **weg von klimaschädlicher Energieerzeugung** aus Kohle, Öl und Erdgas oder riskanter Atomkraft mit ungelöstem Müllproblem. Die Alternative liegt im Umstieg auf einen intelligenten **Mix von Sonnen-, Wind-, Wasser- und Bioenergie.** Und im Energiesparen – beim Strom, bei der Wärme und im Verkehr.

Bei der Energiewende geht es noch um mehr als eine ökologischere und enkeltaugliche Energieversorgung der Zukunft. Es geht auch um **dezentrale und besser vernetzte Energiestrukturen,** z.B. regionale Energiekonzepte mit Nah-Wärmenetzen und Speichern. Und es geht um eine neue Form des gemeinschaftlichen Wirtschaftens: um eine Demokratisierung der Energiewirtschaft.

Die **Bürgerenergiewende** hat einen großen Anteil am bisherigen Erfolg. Die Hälfte aller erneuerbaren Stromerzeugungskapazitäten sind in den letzten 20 Jahren von Bürgerinnen und Bürgern, von Landwirten und Genossenschaften geplant und finanziert worden. Ohne das Bürgerengagement wäre der Anteil des erneuerbar erzeugten Stroms heute noch nicht bei über 33 Prozent. So wurden gemeinsam Solarstromanlagen auf Schulen geschraubt, Bürgerwindparks geplant und Bioenergie-Wärmenetze gebaut. Die regionale Verankerung hat einen wichtigen Beitrag als Multiplikator-Effekt und für Akzeptanz geleistet.

Mit ihrem finanziellen und ideellen Engagement haben die Bürgerinnen und Bürger die Marktmacht der Energiekonzerne ins Wanken gebracht und zukunftsweisende Entwicklungen angestoßen. Ich will, dass auch in Zukunft Stadtwerke, Energiegenossenschaften sowie kleinere und mittlere Unternehmen vor Ort Verantwortung übernehmen und in den Ausbau der Erneuerbaren Energien investieren.

Viele Menschen engagieren sich in Bürgerenergieprojekten. Dabei ist die **direkte Mitbestimmung** ebenso zentraler Baustein wie die Möglichkeit der finanziellen Beteiligung. Ein wachsender Anteil der Bürgerenergie vor Ort stärkt die **regionale Wertschöpfung.** Kommunen sollten das Engagement und die Erfahrung dieser Akteure nutzen, wenn sie regionale Energie- und Klimaschutzkonzepte erstellen und umsetzen.

Die Bürgerenergiewende nutzt allen. Deshalb setze ich mich vor Ort und in Berlin dafür ein, dass die **politischen Rahmenbedingungen** auch weiterhin eine erfolgreiche Energiewende in Bürgerhand möglich machen.

Ich freue mich über Ihr Interesse an meiner Arbeit für die Energiewende und andere wichtige Themen. In meinen Büros, im monatlichen Newsletter und auf meiner Homepage erfahren Sie mehr.

Dr. Julia Verlinden, MdB
Sprecherin für Energiepolitik

Regionalbüro Lüneburg:
Auf dem Wüstenort 4/5
21339 Lüneburg
Tel: +49 (0)4131 219 70 93
www.julia-verlinden.de

Wie wird gewählt?

Sie erhalten je einen Stimmzettel für jede Wahl, an der Sie teilnehmen (z.B. einen für die Wahl des Kreistags und einen für die Wahl des Rates Ihrer Gemeinde).

Anders als bei Bundestags- und Landtagswahlen in Niedersachsen, dürfen Sie auf jedem Stimmzettel **drei Kreuze** machen.

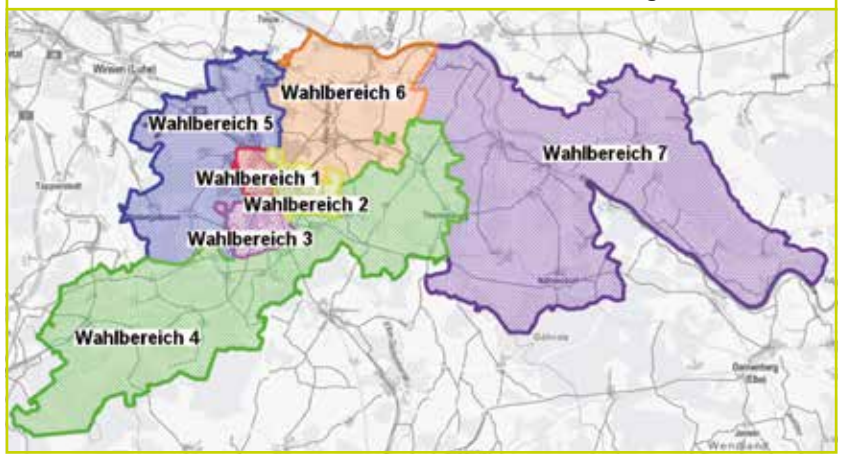
Sie können:
a) alle 3 Stimmen der Liste einer Partei geben oder einer KandidatIn

b) Ihre 3 Stimmen verteilen, entweder an verschiedene Personen in einer Liste oder in mehreren Listen.

Nur bei der Kommunalwahl können Sie eine Kandidatin oder einen Kandidaten so **direkt wählen,** völlig unabhängig davon, an welcher Position der Liste er/sie steht. Damit können Sie einzelne Personen besonders unterstützen.

Bei der Wahl von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern können Sie natürlich nur eine Person wählen.

Die **Wahlbereiche** für den Kreis Lüneburg:



Gute Bildung schaffen - An jeder Schule und für alle

Für wertgeschätzte Schulsozialarbeit und verlässliche, qualitativ hochwertige Ganztagsbetreuung in allen Altersgruppen.

Die Grundlage für gleiche Chancen für alle ist Bildung. Deshalb setzen wir GRÜNE uns im Landkreis Lüneburg entschieden für den weiteren **Ausbau der Kinderbetreuungsangebote** und für **Schulstrukturen mit möglichst langem gemeinsamem Lernen** ein. Von großer Bedeutung ist auch die Weiterentwicklung von Schulen auf dem Weg zu einem gebundenen Ganztag. Eine gelingende inklusive Schule braucht eine wertgeschätzte Schulsozialarbeit und eine verlässliche, qualitativ hochwertige Ganztagsbetreuung in allen Altersgruppen. Da gilt es nach zu bessern, vor allem in der Zuweisung von Ressourcen (Räume/Ausstattung). Es ist uns wichtig, **Standorte kleiner wohnortnaher Grundschulen aufrechtzuerhalten,** wenn erfolgreiches Lernen durch ein gutes Bildungsangebot gesichert ist. Wir wollen auch zukünftig „mehr gute Schule" ohne frühzeitige Trennung und Sitzenbleiben. Gute Schule kann mit kleineren Klassen und individueller Förderung gelingen. Dies ist ein wichtiger Schritt für Kinder und Jugendliche zu mehr Qualität und Bildungsgerechtigkeit.

Schulsozialarbeit hat sich in den letzten Jahren zu einem wichtigen Eckpfeiler an Grund- und weiterführenden Schulen in unserem Landkreis entwickelt. Wichtige schulische -und außerschulische Arbeitsfelder sind Prävention, Integration, Berufsorientierung und Beratung. Längst werden noch nicht an allen Schulen, an denen es notwendig wäre, genügend Sozialarbeiter/Innen eingesetzt.

Uns Grünen liegt deshalb ein langfristig qualitativer Ausbau von Schulsozialarbeit an allen Schulformen im Landkreis besonders am Herzen. An jeder Schule und für alle ist sozialpädagogische Unterstützung notwendig und unverzichtbar! Dies gilt aktuell auch für die Gymnasien. Dabei muss eine dauerhafte garantierte Regelfinanzierung der Schulsozialarbeit gesichert sein, die ab 2016/17 von der rot-grünen Landesregierung endlich übernommen wird. Auch die Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für die **Inklusion an Regelschulen** sollte verantwortungsvoll vorangebracht und verbessert werden. Wir fordern, dass in den nächsten Jahren alle Schulen im Landkreis wenigstens mit einem Aufzug, mit Türöffnern und einem Behinderten-WC barrierefrei ausgestattet sind.

Wir wollen eine akzeptierte Schulpolitik gemeinsam mit den Eltern, Lehrern, Schülern und politischen Vertretern vor Ort im Kreis gestalten. Wir stehen für eine Bildungspolitik, die deutliche Spuren hinterlässt, die alle mitnimmt - und zwar von Anfang an.

Antje Aden-Meyer

Inklusion und soziale Teilhabe

Die Inklusion kann verkürzt als Fortführung der Integration gesehen werden, bedeutet aber Anderes. Es sind zwei Worte, die nicht das Gleiche bedeuten, obwohl es in beiden Fällen um die Teilhabe beeinträchtigter Menschen geht.

Integration bedeutet das Einbeziehen von Menschen, die auf Grund ihrer Beeinträchtigung von vielem ausgeschlossen sind. Die Forderung nach Inklusion will, dass niemand integriert werden muss, weil niemand vorher ausgeschlossen wurde. Wenn jeder Mensch überall dabei sein kann, in der Schule, im Kindergarten, in der Krippe, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit, dann ist das gelungene Inklusion. **In einer inklusiven Gesellschaft ist es normal, verschieden zu sein.** Wir Grünen setzen uns dafür ein, dass Menschen mit und ohne Behinderungen ganz selbstverständlich zusammen leben lernen. Eine vielfältige Gesellschaft erfordert z.B. vielfältige alternative Wohnformen, wie Mehrgenerationenhäuser oder auch Generationen übergreifendes gemeinschaftliches Wohnen. Wir unterstützen inklusive Freizeitprogramme der diversen pädagogischen Initiativen. Fortbildungen zum Thema müssen wir diesen fortlaufend ermöglichen.

Gute Soziale Arbeit braucht gute Bezahlung

Soziale Arbeit in der Kommune ist eine gesellschaftlich notwendige Aufgabe, die dem sozialen Frieden dient. In enger Zusammenarbeit mit den professionellen Trägern, muss dieser Arbeit genügend Raum, Zeit und Mittel geboten werden. Ein Grünes Anliegen ist es, **soziale Ungleichheit und Armut wirksam zu bekämpfen.** Wir werden weiterhin Familien mit geringen Einkommen unterstützen. Arbeitsmarktpolitisch werden wir uns um die Qualität von Arbeitsförderung kümmern; hier gilt es Arbeit statt Arbeitslosigkeit zu finanzieren. Ein sozial-integrativer Arbeitsmarkt ist jetzt notwendig, um die Ausgrenzung vieler Bürgerinnen und Bürger und ihrer Familien zu vermeiden.

Den Herausforderungen des demographischen Wandels wollen wir umfassend begegnen

Lebensqualität und Selbstständigkeit im Alter sind wichtig. Dazu gehören z.B. ein barrierefreier öffentlicher Raum, altersgerechtes Wohnen sowie ein bedarfsgerechter ÖPNV und eine gut erreichbare medizinische Versorgung. Neben den nötigen Alten-und Pflegeheimen wollen wir die ambulante Versorgung ausbauen und mit neuen Wohnformen auf die verschiedenen Bedarfe der Menschen reagieren. Begegnungsmöglichkeiten für Jung und Alt, sowie die Einrichtung von Kultur-und Kommunikationszentren müssen gefördert werden.

Wir stehen für die demokratische Teilhabe in einer offenen, pluralistischen Gesellschaft

Dafür braucht es freie und frühzeitig verfügbare Informationen, sowie Entscheidungsprozesse der Politik und Verwaltung, die so früh wie möglich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die Informationen sollen digital und in leichter Sprache verbreitet werden, um viele Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Zudem brauchen Kommunen einen barrierefreien Internetauftritt. Eine Schlüsselaufgabe der Zukunft ist, die Integrationspolitik vor Ort zu gestalten. In Zeiten der Globalisierung und Zuwanderung sehen wir die Interkulturalität und Mehrsprachigkeit als eine Bereicherung und als dynamischen Prozess. Wir Grünen stehen für ein **gleichberechtigtes Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Herkunft** in unserem Land. Notwendiges, wie die Gesundheitskarte muss in ausreichender Zahl für ALLE zur Verfügung gestellt werden. Wir fordern eine erleichterte Einbürgerung, denn das Fundament der Teilhabe ist die Wahl einer kommunalen Vertretung aller Menschen, die im Gemeinwesen leben.

Melanie Diekmann-Kirks

Kultur für Alle

Der Landkreis Lüneburg lebt von seiner kulturellen Vielfalt. Kultur leistet in Stadt- und Landkreis einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität der Menschen. Wir machen uns stark dafür, dass diese kulturelle Vielfalt erhalten bleibt und angemessen unterstützt wird.

Kulturelle Vielfalt im ländlichen Bereich erhalten – Küsterscheune Betzendorf

Gerade kulturelle **Angebote für Kinder- und Jugendliche** werden wir im Fokus Grüner Kulturpolitik haben, sind sie doch bedeutend für die Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen. Wir setzen uns nicht nur für den Erhalt des Theaters in Lüneburg ein, wir wollen auch kulturelle Initiativen im ländlichen Bereich fördern und ihre Weiterentwicklung unterstützen, da gerade hier die Orte durch Kulturelle Vielfalt gestärkt werden. **Der Zugang zu allen kulturellen Angeboten darf nicht vom Geldbeutel abhängig sein.**

Darüber hinaus bedeutet Kultur auch **Denkmalschutz**. Einer weiteren Schwächung der Denkmalbehörden stellen wir uns entschieden entgegen, um einen weiteren Verlust von bauhistorisch wertvollen Gebäuden zu verhindern.

Detlev Schulz-Hendel

Partnerschaft mit dem Sport

Neben gesundheitlichen Aspekten bringt Sport weitere positive Dinge mit sich. Er fördert die Geselligkeit, bietet Teilhabemöglichkeiten und soll niemanden ausschließen. Eine zentrale Rolle nehmen dabei die **Sportvereine** ein, denn sie sind für uns GRÜNE wichtige soziale Einrichtungen. Aus diesem Grunde wollen wir auch weiterhin eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Vereinen fördern, ausbauen und weiter entwickeln. Wir fordern, dass insbesondere Kinder- und Jugendübungsleiter angemessen finanziell unterstützt werden. Die Modernisierung der Sportstätten muss weiter fortgesetzt werden.

Wir setzen auf energetische Sanierung und beim Neubau von Sporthallen auf die Einhaltung ökologischer Kriterien.

Über die Vereine hinaus sind uns aber auch die sportlichen Aktivitäten in unseren **Bildungseinrichtungen** eine Herzensangelegenheit. So müssen Schulen und Kindertagesstätten auch als Bewegungsorte verstanden werden.

Wir wollen **Schulhöfe öffnen** und Sporthallen sollen künftig auch freien Gruppen kostenlos zur Verfügung stehen. Neue Sportstätten sollen **barrierefrei und nachhaltig** geplant werden. Bei älteren Sportstätten ist die Umsetzung der Barrierefreiheit zu prüfen und wenn möglich zu verwirklichen. Die Integration von Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Migrationshintergrund spielt im Sport eine wichtige Rolle und muss unser Ziel sein.

Detlev Schulz-Hendel

Ein starkes Team für einen starken Grünen Kreis

GRÜN wählen am 11. September!

Impressum
Herausgegeben von
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Kreisverband Lüneburg, Neue Sülze 4
21335 Lüneburg

V.i.S.d.P.: Claudia Schmidt, Oliver Kraemer

Internet: www.gruene.de
E-Mail: mail@gruene-lueneburg.de

Fotos: Ernst Bögershausen, Sandra König
Gestaltung: butenschoendesign.de
Druck: v. Stern'sche Druckerei, Lüneburg